Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 96. **Freitag, den 22. Juni.** 1866

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

An mein Volk!

In dem Augenblicke, wo Preußens Heer zu einem entscheidenden Kampfe auszieht, drängt es Mich, zu Meinem Volke, zu den Söhnen und Enkeln der tapfern Väter zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert Mein in Gott ruhenden Vater unvergessene Worte sprach.

„Das Vaterland ist in Gefahr!"

Oesterreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen dasselbe in Waffen!

Nur wenige Jahre sind es her, seit Ich aus freiem Entschlusse und ohne früherer Unbill zu gedenken, dem Kaiser von Oesterreich die Bundeshand reichte, als es galt, ein deutsches Land von fremder Herrschaft zu befreien. Aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blute, hoffte ich, würde eine Waffenbrüderschaft erblühen, die zu fester, auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhender Bundesgenossenschaft und mit ihr zu all dem gemeinsamen Wirken führen würde, aus welchem Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollte. Aber Meine Hoffnung ist getäuscht worden. Oesterreich will nicht vergessen, daß seine Fürsten einst Deutschland beherschten; in dem jüngeren, aber kräftig sich entwickelnden Preußen will es keinen natürlichen Bundesgenossen, sondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen — so meint es — muß in allen seinen Bestrebungen bekämpft werden, weil, was Preußen frommt, Oesterreich schade. Die alte urselige Eifersucht ist in hellen Flammen wieder aufgelodert: Preußen soll geschwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr, gegen Preußen werden deutsche Bundesfürsten nicht blos aufgerufen, sondern zum Bundesbruch verleitet. Wohin wir in Deutschland schauen, sind wir von Feinden umgeben, deren Kampfgeschrei ist: Erniedrigung Preußens!"

Aber in meinem Volke lebt der Geist von 1813. Wer wird uns einen Fuß breit preußischen Bodens rauben, wenn wir ernstlich entschlossen sind, die Errungenschaften unserer Väter zu wahren, wenn König und Volk, durch die Gefahren des Vaterlandes fester als je geeint, an die Ehre desselben Gut und Blut zu setzen, für ihre höchste und heiligste Aufgabe halten. In sorglicher Voraussicht dessen, was nun eingetreten ist, habe Ich seit Jahren es für die erste Pflicht Meines königlichen Amtes erkennen müssen, Preußens streitbares Volk für eine starke Machtentwickelung vorzubereiten. Befriedigt und zuversichtlich wird mit Mir Jeder Preuße auf die Waffenmacht blicken, die unsere Grenzen deckt. Mit seinem Könige an der Spitze wird sich Preußens Volk als ein wahres Volk in Waffen fühlen! Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie wähnen, Preußen sei durch innere Streitigkeiten gelähmt. Dem Feinde gegenüber ist es einig und stark; dem Feinde gegenüber gleicht sich aus, was sich entgegenstand, um demnächst im Glück und Unglück vereint zu bleiben.

Ich habe Alles gethan, um Preußen die Lasten und Opfer eines Krieges zu ersparen, das weiß Mein Volk, das weis Got, der die Herzen prüft. Bis zum letzten Augenblicke habe Ich, in Gemeinschaft mit Frankreich, England und Rußland, die Wege für eine gütliche Ausgleichung gesucht und offen gehalten. Oesterreich hat nicht gewollt, und andere deutsche Staaten haben sich offen auf seine Seite gestellt. So sei es denn. Nicht Mein ist die Schuld, wenn Mein Volk schweren Kampf kämpfen und vielleicht harte Bedrängniß wird erdulden müssen; aber es ist uns keine Wahl mehr geblieben! Wir müssen fechten um unsere Existenz, wir müssen in einen Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen ist, von der Stufe herabstoßen wolleu, auf die seiner Fürsten Geist und Kraft, seines Volkes Tapferkeit, Hingebung und Gesittung es emporgehoben haben.

Flehen wir den Allmächtigen, den Leuker der Geschicke der Völker, den Lenker der Schlachten an, daß er unsere Waffen segne!

Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt, und welches jetzt durch diejenigen zerrissen ist, die das Recht und die Macht des Nationalen Geistes fürchten, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu ernennen.

Gott mit uns!

Berlin, den 18. Juni 1866.

(gez.) Wilhelm.

Zur Situation.

Nachdem die darmstädtische Regierung mitten im Frieden mit Preußen die preußische Telegraphen-Station in Homburg durch darmstädtische Soldaten hat überfallen und schließen lassen, sind in Folge dieses Bruchs des Völkerrechts dem hiesigen darmstädtischen Gesandten von der preußischen Regierung die Pässe zugeschickt und derselbe aufgefordert worden, Berlin zu verlassen.

— Eisenach, den 20. Juni. Aus Kalsruhe wird gemeldet: Oesterreich und seine Verbündeten verlangen von Baden die unbedingte Folge seines Heeres gegen Preußen, bei Verweigerung haben sie eine Zerstückelung des Großherzogthums angedroht.

— Das preußische Kabinet hat die deutschen Regierungen, welche in Frankfurt am 14. d. Mts. gegen den Antrag auf Mobilisirung der Kontingente der deutschen Staaten gegen Preußen stimmten, durch besondere Notifikation darauf aufmerksam gemacht, daß die fecnerweite Theilnahme dieser Regierungen an Berathungen solcher Staaten, welche sich im Kriege mit Preußen befinden, Kollisionen mit ihren friedlichen Beziehungen zu Preußen herbeiführen müßten.

— Man liest in mehreren italienischen Journalen: Abgesehen von der venetianischen Frage, habe Italien ein Lebensinteresse daran, daß Oesterreich nicht die Suprematie in Deutschland besitze. Eine solche wäre die Vereinigung des Nationalitätsprinzipes, und folglich eine beständige Drohung für Italien. Die Rekonstituirung der italienischen und der deutschen Nationalität erfordert, daß die österreichische Monarchie aus Deutschland wie aus Italien verschwinde, wenn nicht Italien und Preußen mitsammt dem Nationalitätsprinzip, welches beide vertreten, vernichtet werden sollen. Die Könige Wilhelm und Viktor Emanuel werden das zwiefache Programm bis zu Ende und ohne einseitige Zugeständnisse zur Ausführung bringen.

Die Journale weisen die Insinuationen der österreichischen Presse über die Eventualität gewisser Abtretungen zurück, welche dem Zusammengehen Italiens mit Preußen ein Ende machen könnten. Die Wiederherstellung der europäischen Ordnung müsse das Nationalitätsprinzip und den Sturz des Hauses Habsburg zu Grundlagen haben.

— Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: „Es scheint sich zu bestätigen, daß Preußen von mehreren deutschen Staaten, u. A. von den Hansestädten, die vorläufige Ueberlassung bestimmter Rechte verlangen wird, wie sie im Großen und Ganzen in dem preußischen Reform-Entwurfe vorgezeichnet sind, wenn dieser auch in Folge der Ablehnung vieler Regierungen und des ausgebrochenen Krieges Abänderungen erleiden dürfte. Es soll sich namentlich auch um Hamburg handeln. Die Annahme soll zweifelhaft sein und eine Besetzung Hamburgs aus strategischen Gründen könnte im weiteren Verlaufe der Dinge stattfinden. Die thüringischen Staaten sollen zu dem Eintritte in den neuen Bund sich bereit erklärt haben."

Vom Kriegsschauplatz. Neisse, 19. Juni. Laut amtlicher Meldung haben die Oesterreicher die Feindseligkeiten am 18. Abends eröffnet, indem eine Oesterreichische Patrouille bei Gahrau die Grenze überschritt und auf die dort stehende Preußische Patrouille Feuer gab. 4000 Oesterreicher stehen auf der Grenze in Kolonnen aufmarschirt.

— Die „Hamburger Nachrichten" melden aus Harburg; Eine Kriegskontribution von 12,000 Thalern ist hierorts ausgeschrieben worden. Das Amt Harburg hat einen verhältnißmäßig größeren Betrag zu zahlen.

— Aus dem Göttingschen v. 19. d. eingelaufene Berichte melden, daß die hannoverschen Truppen noch in der Umgegend von Göttingen stehen. Die Eisenbahnbrücke zwischen Warburg und Kassel ist wieder fahrbar.

— Es heißt, daß die kurhessischen Truppen bei Fulda konzentrirt werden. Prinz Wilhelm von Hanau ist, glaubhafter Meldung nach, von den Preußen gefangen genommen.

Aus Darmstadt wird gemeldet: Der König von Würtemberg hat den Prinzen Alexander von Hessen, seit lange für die Stelle designirt, nunmehr offiziell zum Befehlshaber, des von Württemberg, Baden und Darmstadt gebildeten 8. Armeekorps ernannt, obwohl die Aufstellung desselben noch nicht erfolgt ist.

Baden verweigert fortgesetzt jede Betheiligung an einer Aktion gegen Preußen.

— Der Einmarsch der Oesterreicher in Oberschlesien ist erfolgt, und zwar an mehreren Punkten zugleich: bei Oderberg, bei Guhrau, bei Myslowitz und bei Neustadt (zwischen Neisse und Kosel, von Neisse ca. 4½ Meile entfernt). Der Einmarsch fand vorgestern d. 18. statt. Von Neustadt aus wurde Abends 9 Uhr der „Bresl. Ztg." berichtet: „Das Telegraphenamt ist geschlossen. So eben kommt eine Husaren-Patrouille von der Grenze und meldet: 80,000 (?) Oesterreicher sind im Anmarsch und dürften heute Nacht schon hier einrücken. Die Aufregung ist groß." Die österreichische Armee hat in den letzten Tagen ihre Stellungen verändert. Das Dreieck zwischen Trautenau, Reichenberg und Olmütz wurde geräumt, und nachdem eine ziemlich unbedeutende Truppendetachirung an die sächsische Grenze stattgehabt hat, welche wohl nur ausreicht, das Eindringen der Preußen (nach der Besetzung Sachsens durch dieselben) zu hindern oder wenigstens zu erschweren, wurde das Gros der Nordarmee gegen Oderberg dirigirt.

— In Italien haben die kriegerischen Operationen bereits begonnen. Die italienische Armee und auch die Flotte ist bereits in Bewewegung. Garibaldi ist in Bergamo eingetroffen. Admiral Persano hat bereits am 15. Juni die letzten und zwar versiegelten Instructionen erhalten, um dieselben erst an einem bestimmten Tage auf offener See zu öffnen. Inzwischen ist der Admiral nach dem „Seculo" erkrankt und, wenn nicht bald eine Besserung seines Zustandes eintritt, würde er genöthigt werden, das Commando niederzulegen. Ueber die italienische Operations-Armee schreibt der Wiener „Kamerad" – ein österreichisches Militairblatt —: „Es kommt die ganze Armee, die Freiwilligen eingerechnet, auf circa 265,000 Mann, „eine", wie der „Kamerad" bemerkt, „nicht zu verachtende Macht, wenn man hierbei gerechter Weise in Erwägung zieht, daß die italienische Armeeleitung in den letzten Jahren bestrebt war, durch strenge Schulung und Disciplin die sonst namentlich in moralischer Beziehung bestehenden Schwächen einer neu- und aus sehr diversen, nichts weniger als homogenen Elementen gebildeten Armee so viel als möglich zu ersetzen."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 20. Juni. Ihre Majestät die Königin ist durch den Tod des Prinzen Sigismund auf das Schmerzlichste berührt worden und hat sich heute Mittag sogleich zu der Kronprinzessin nach Potsdam begeben. Ihre Majestät wird noch heute Abend zu dem Kronprinzen ins Hauptpuartier abreisen, von wo sie übermorgen früh in Berlin zurückerwartet wird.

— Es wird der Erlaß einer königlichen Bestimmung wegen Erneuerung des Ordens vom Eisernen Kreuze erwartet.

— Die Ordees zur Aufbietung auch des zweiten Aufgebots der Landwehr und zur Ausfüllung der Bataillone derselben durch Mannschaften der Ersatz-Reserve sollen schon ausgegeben sein.

— Der Zutritt der beiden Mecklenburg zu Preußen wird der „M. Z." als abgeschlossen bezeichnet, und zwar sollen die gegenseitigen Stipulationen bereits bei der neulichen Anwesenheit des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin in Berlin erfolgt sein. Mit Oldenburg darf ein ähnlicher Abschluß in den nächsten Tagen erwartet werden. Dasselbe gilt auch von den Anhaltischen und Thüringischen Herzogthümern. Dagegen soll Braunschweig eine Neutralitätsstellung beanspruchen und über das Verhalten der Hansestädte verlautet noch nichts Näheres. Wichtig ist es, wie Baden sich entscheiden wird. Es werden jedoch die Contingente all dieser kleinen Staaten zunächst nicht zur unmittelbaren Theilnahme an der Action im Felde, sondern zu Besatzungszwecken und namentlich zu Garnisonen, resp. zur Ueberwachung der Elbherzogthümer wie der in Preußischen Besitz genommenen Deutschen Landestheile verwendet werden. Der dadurch erzielte Machtzuwachs berechnet sich für die beiden Mecklenburg auf 6 Bataill., 4 Escadr., 2 Batt. u. 1/2 Pionier-Compagnie = 5385 Combattanten; Oldenburg 3 Bataillone, 3 Escadrons, 1 Batterie, 1/2 Pionier-Compagnie = 4007 Mann; Anhalt 2 1/2 Bataillone Infanterie = 1972 Mann. Die Thüringischen Contingente incl. Schwarzburg und Reuß betragen zusammen etwa 8000 Mann, durchgehends Infanterie, wovon sich indeß die 3 Bataillone Weimar bereits nach Mainz detachirt befinden. In Betreff dieser letzten Bundesfestung scheint Preußen durch geheime Zusicherungen Baierns bitter getäuscht worden zu sein, denn ohne dies würde sich die Preußischerseits kurz vor dem letzten verhängnißvollen Bundesbeschlusse vom 14. Juni an den genannten Staat erfolgte Ueberlieferung dieses für die neueste Wendung der Dinge so unendlich wichtigen Platzes unmöglich erklären lasien. Die Kurhessischen und Hannöverschen Truppen sind, wofern sie noch eingeholt und zu einer Capitulation gezwungen werden, bestimmt, in Luxemburg, Saarlouis und Wesel die Garnison zu bilden.

— Die „National-Ztg." schreibt: In der Stadt wurden dieser Tage allerlei Gerüchte verbreitet, als ob zwischen einem Theile der liberalen Parteien und den Führern der Conservativen politische Verhandlungen stattgefunden und Abmachungen getroffen wären. Diese Gerüchte wurden sogar dahin ausgedehnt, daß Mitglieder der Majorität des Abgeordnetenhauses Audienzen bei S. M. dem Könige gehabt und Versicherungen über die Haltung des künftigen Abgeordnetenhauses gegeben hätten. Wie wir hören sind alle diese Gerüchte vollkommen unbegründet. Den Anlaß zu demselben scheint lediglich die Errichtung des Berliner Hilfsvereins für die Armee im Felde gegeben zu haben, dessen Aufruf wir mitgetheilt haben und zu dessen von der Parteistellung gänzlich absehender Gestaltung dem Vernehmen nach der Anstoß im Kreise der Stadtverordneten-Versammlung gegeben worden ist."

— Den 21. Juni. Der „Staatsanzeiger" meldet, daß anläßlich des Krieges ein allgemeiner Bettag auf den 27. Juni angesetzt worden ist. Die Nachricht, daß in Harburg preußischerseits Contributionen erhoben worden seien, ist unrichtig.

Die „Lib. Correspondenz" erörtert in ihrer letzten Nummer die Frage, in w e weit die liberale Partei entgegenkommen könne, um den innern Conflict im gegenwärtigen Augenblick zu lösen. Man könne, sagt die „Lib. Corr." — die Militairfrage für jetzt ganz ruhen lassen und ihre Diskussion bis nach wiederhergestelltem Frieden vertagen; man könne auch von dieser und jener andern Frage absehen, unter keinen Umständen aber von der Budgetfrage. Die „Lib. Cor." sagt: „Die Verfassung, welche die Abgeordneten beschworen haben, legt den Abgeordneten ganz bestimmte Pflichten auf. Dieser Pflicht können sich die Abgeordneten nur entziehen, wenn sie ihren Eid verletzen wollen. Denn das ist doch keine pflichtmäßige Ausübung des Rechtes mehr, die dem Abgeordnetenhause übrig bleibt, wenn das Ministerium zu ihm sagt: „Dein Ja will ich anerkennen, aber Dein Nein erkenne ich nicht an." Also mag man Waffenstillstände und Compromisse schließen über alle möglichen politischen Fragen, gerade dies Eine, die Anererkennung des Budgetrechts des Abgeordnetenhauses, kann nicht vertagt werden. Denn die Anerkennung des Budgetrechts des Abgeordnetenhauses giebt dem Abgeordnetenhause erst die Möglichkeit, es auszuüben. Um ein Recht auszuüben, muß man es erst haben. Wenn also die Regierung will, das das Abgeordnetenhaus im Interesse der gegenwärtigen Noth von seinem Rechte Gebrauch machen soll, so muß sie selbst erst dieses Recht in vollem Umfange anerkennen. — Der ehemalige Abgeordnete Frhr. Georg v. Vincke hat sich in Folge einer Anfrage aus Barmen bereit erklärt, ein Mandat für das Abgeordnetenhaus anzunehmen.

Hannover. Die Königin und die Prinzessinnen sind noch hier. Der größte Theil der Sonntags eingerückten preußischen Truppen ist weiter südlich marschirt. Die Befehlshaber und Truppen machen durch leutseliges Betragen den beruhigendsten Eindruck. Der Magistrat hatte für Einquartirung so großer Truppenmassen nicht hinreichende Vorsorge treffen können. Die Zeitungen konstatiren die Geduld der durch forcirte Märsche ermüdeten Soldaten.

— Den 17. Juni. Nach einem Extrablatt der „Ztg. f. N." ist der preußische Gesandte als Privatmann hier geblieben, um der Königin Schutz und Beistand zu gewähren. Die Minister sollen dem Könige südlich gefolgt sein. Den Königlichen Beamten ist das Gehalt für das nächste Quartal ausgezahlt. Bei dem dem Einmarsch der preußischen Truppen in Kurhessen und Hannover ist folgender Corpsbefehl an dieselben erlassen worden: Hannover, Sachsen, Kurhessen, mit denen wir bis jetzt in Friede und Freundschaft lebten, haben auf Ansuchen Oesterreichs beschlossen, eine Exekutionsarmee gegen Preußen ins Feld zu stellen. Es ist nicht unsere Sache, die Gründe dafür zu erforschen. aber selbstverständlich ist dieserhalb S. M. unserm Allergnädigsten Könige nichts übrig geblieben, als den übermüthigen Regierungen jener Kleinstaaten den Krieg zu erklären, was geschehen. Heute rücken wir nun in Kurhessen und Hannover als Feinde ein. Nichtsdestoweniger wollen wir es uns angelegen sein lassen, den ruhigen Landeseinwohnern gegenüber, denen diese Vorgänge gar nicht lieb sind, auch unsererseits zu zeigen, wie wir es beklagen, zu einem brudermörderischen Kriege herausgefordert zu sein. Soldaten des westfälischen Corps! In diesem Sinne laßt uns den bevorstehenden Krieg durchkämpfen; wir wollen unsern gegenwärtigen Feinden zeigen, daß eine mehr denn 50jährige Freundschaft in uns eine zu schöne Erinnerung zurückgelassen hat, um uns sofort zu rücksichtslosen Feinden umstimmen zu können. Der commandirende General von Falkenstein."

— Man schreibt aus Hannover, vom 18.: Welch ein Unterschied zwischen heut und der 50jährigen Schlachtfeier von Waterloo vor einem Jahre! Damals Verbrüderungsfest des Preußischen und Hannoverschen Heeres, heut stehen 16—18,000 Mann Preußen als Feinde in der Hauptstadt des Landes. Gegen den Willen der Vertreter der Residenz, gegen den Willen der Vertreter des Landes, denen man wohl schon durch ihre Zusammensetzung nicht allzu großen Freimuth gegen die Landesregierung wird zutrauen dürfen, hat die Staatsregierung, und an ihrer Spitze, der König Georg, selber der Bundesexecution gegen Preußen zugestimmt und jedes versöhnliche Entgegenkommen der letzteren Macht mit Entschiedenheit zurückgewiesen und zwar, wie der König meinte, weil dies „seine Pflicht als Christ, als Monarch und als Welf" erheische. Die traurigen Resultate folgten dem Entschlusse auf dem Fuße. In der Nacht zum Freitag war, nach Abweisung aller versöhnlichen Vorschläge, die Kriegserklärung in Herrenhausen eingetroffen und sofort wurde das Leibregiment allarmirt und per Bahn nach Harburg geschafft. Wie sehr dies ohne Zweck und Ziel geschehen war, ergab sich erst im Laufe des Tages, denn nachdem die gesammte Garnison, so weit dies in der Ueberstürzung möglich gewesen, nach Süden, also nach Göttingen zu, pr. Bahn abgefahren war, wurde auch das Leibregiment zurückberufen und von Norden nach dem Süden befördert. So ging es denn in eiligster Flucht Tag und Nacht fort, zum Ingrimm der Einheimischen über diese trostlose Verwaltung, die Millionen über Millionen verschleudert hatte, ohne auch nur die geringste Vorkehrung für ernste Verhältnisse getroffen zu haben. Dem Fremden gab dies Chaos freilich die Ueberzeugung, daß, wenn die übrigen Glieder der Deutschen Bundestruppen in derselben Verfassung sich befinden sollten, die landesübliche Reichsarmee, die stets als Prügelknabe gedient, wieder auf's Beste hergestellt sei. Um den Unmuth der Hannoveraner aber auf's Aeußerste zu bringen, wurden alle Regierungskassen geleert, verpackt und nach Bremen gesandt, um von dort aus nach England in Sicherheit gebracht zu werden; am Sonntag Morgens um 3 1/4 Uhr kehrte der König sammt seinem „theuren" Kronprinzen der Hauptstadt den Rücken, indem er seine „theure Königin" und seine geliebten Prinzessinnen dem Schutze der Bürgerschaft anvertraute. Bei der Abfahrt ereignete sich noch der komische Vorfall, daß der General-Adjutant des Königs, v. Tschirnitz, seinen Degen vergessen hatte und der abzulaufende Zug warten mußte, bis das nothwendigste Kriegsrequisit des Hrn. Generals herbeigeholt war. Doch war dies nicht das Einzige, was vergessen worden war war, auch die Feldapotheke befand sich nicht bei der fliehenden Ar mee. Am ganzen folgenden Tagen schleppten dann Schulknaben die stehen gebliebenen Kanonen herbei, weil füe dieselben keine Bespannung aufzutreiben gewesen war, wie denn Bauern- und Droschkenpferde herhalten mußten, die den Besitzern ohne Weiteres ausgespannt wurden, um die nothwendigsten Train- und Utensilienwagen auf der Chaussee nach Hildesheim, Göttingen zu schaffen; wie weit sie damit gekommen, ist nicht zu ermitteln. Am Sonntag aber halfen biedere Lehrjungen mit brennender Cigarre im Munde Munition verladen alles zur Rettung des Vaterlandes. Da erschienen plötzlich am Sonntag Nachmittag die ersten Preußischen (blauen) Husaren am Calenberger Thor.

Bremen, den 20. Juni. Die Summe, welche aus dem hannoverschen Staatsschatze von hier nach London geschafft worden ist, beträgt nahezu eine Million Thlr. Da das Schiff die bremer Flagge führte, so haben die preußischen Kriegsschiffe von der Anhaltung des Fahrzeuges Abstand genommen.

Leipzig, den 19. Juni. Hurrah! ertönte es am bairischen Bahnhofe, als heute Vormittags 11 Uhr die ersten Preußen von diesem Bahnhof südlich her, in Leipzig einrückten. Hurrah! ertönte es, als ein Piquet sich vor dem Rathhause aufstellte. Hurrah! als sie ins Schloß, in welchem seither die abgezogene sächsische Garnison lag, einrückten. Ein vor dem Rathhause aufgestelltes Piquet machte den davor befindlichen Blumenmarkt mobil: Blumensträuße wurden von allen Seiten den Soldaten zugetragen, diese wurden so damit überhäuft, daß sie sie nicht mehr unterzubringen wußten. Das Schloß füllte sich alsbald mit Einwohnern, welche auf jede mögliche Weise den Ankömmlingen herzliche Freundschaft ausdrückten; man drängte sich zu Gesprächen mit ihnen, man nahm die kriegerischen Männer unter den Arm und geleitete sie auf ihren Wegen. — Aus verschiedenen Gegenden Sachsens gelangen Nachrichten hierher über ein ganz vorzügliches Verhalten der Preußen zur sächsischen Bevölkerung; überall lassen sie den Unterschied zwischen Regierung, welche sie bekämpfen, und zwischen Volk, dem sie freundlich gesinnt sind, hervortreten.

Stuttgart, den 15. Juni. Der König wird der Zeitereignisse wegen, die dessen Gegenwart am Sitze der Regierung beständig nothwendig machen, dieses Jahr weder an den Bodensee noch nach Ostende gehen, sondern auf der Villa bei Berg (20 Minuten von hier) bleiben. Die Königin wird gegen das Ende dieses Monats ihre Residenz im Schlosse zu Friedrichshafen am Bodensee nehmen und der König sie dorthin begleiten, auch allwöchentlich einmal oder öfter besuchen. Auch die Minister verzichten für dieses Jahr auf ihre Erholungsreisen. — Unser Truppencorps ist jetzt vollständig nach der Bundesmatrikel mit 28,485 Mann beisammen; es mußten daher in allen Garnisonen größere oder kleinere Abtheilungen aufs Land hinaus ins Quatier verlegt werden. Die Lager bei Heilbronn und Ludwigsburg, von deren Beziehung noch bis vor einigen Tagen die Rede war, werden indeß wohl nicht bezogen werden, da die Ereignisse sich so rasch entwickelt haben, daß bereits davon die Rede ist, es werde das ganze Truppencorps unter dem Befehl des Kriegsministers v. Hardegg schon in der nächsten Woche nach dem Main aufbrechen, um dort mit den Baiern und dem Corps Kalik in eine Linie einzutreten. Da dann ein nicht unbeträchtliches Süddeutsches Corps am Maine nicht zu entfernt von Frankfurt stehen würde, so glaubt man nicht an einen Preußischen Handstreich auf Frankfurt von Wetzlar aus. Inzwischen sollen hierher schon Anfragen wegen Uebersiedelung von Geldinstituten aus Frankfurt gemacht worden sein.

Frankreich. Der Korrespondent des „Siécle" in Berlin scheint ziemlich gut über die nächsten Pläne der preußischen Regierung unterrichtet zu sein. Es soll nach ihm den Regierungen von Hannover, Sachsen und den beiden Hessen mit dauernder Okkupation für den Fall gedroht worden sein, daß sie sich weigern sollten, mit Preußen gemeinschaftliche Sache zu machen. Man erwartet auch namentlich in Kurhessen, wo der Landesvater nicht sehr beliebt sein soll „Pronunciamentos" der Volkspartei zu Gunsten eines Anschlusses an Preussen. Das Bundestagsgespenst habe Herr v. Bismarck glücklich und zur allgemeinen Zufriedenheit des Publikums mit der Keule niedergeschlagen, und werde wohl nie wieder auferstehen. Das einfachste Mittel, dies zu verhindern, bestehe darin, daß Preußen den Staaten, die zuletzt mit ihm gestimmt haben, verbiete fernerhin den Bundestagssitzungen beizuwohnen. Auch wird Preußen es ihnen nicht allein verwehren, ihre Bundeskontingente zu stellen, sondern wahrscheinlich über ihre sämmtliche Wehrkraft vielmehr zu seinen Zwecken verfügen, da ja nach dem neuen Reformprojekt der König von Preußen der Kriegsherr der Nordarmee ist. Endlich soll sofort ein aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenes deutsches Parlament nach Berlin zusammenberufen werden. Das im preußischen „Staatsanz." veröffentlichte Reformprojekt soll in den Augen des Berliner Kabinets nur als Friedensprogramm gelten, d. h. es könnte durch den Verlauf des Kriegs zu Ungunsten derjenigen Staaten abgeändert werden, die in der Feindseligkeit gegen Preussen verharren.

— Die „France" entwickelt heute in einem längeren Artikel die Politik, welche Frankreich dem jetzt zum Ausbruch kommenden Krieg und seinen muthmaßlichen Folgen gegenüber zu befolgen haben würde. „Wenn", heißt es, „Preußen und Italien Oesterreich gegenüber den Sieg davon tragen, so ists unmöglich für Frankreich, daß dasselbe nicht dafür schadlos gehalten werde. Niemand denkt anders, niemand spricht anders. Wenn aber Preußen und Italien unterliegen, so giebt es ein anders Interesse, welches Frankreich in die Sache hineinziehen würde, nämlich die Aufrechthaltung der italienischen Nationalität. Ob demnach Oesterreich den Bestrebungen der doppelten Allianz gegen dasselbe nun erliege, oder ob es den Sieg davon trage, der Erfolg wird Frankreich gegenüber derselbe sein: Das Gleichgewicht Europas wird gebrochen sein."

— Die „Patrie" bringt einen Artikel über das Ableben des deutschen Bundes und kann bei der Gelegenheit nicht verhehlen, daß sie Preußen dafür dankbar ist, daß es gewagt hat, dies Ableben endlich officiell zu constatiren. Dadurch hätte es Deuschland und Frankreich einen wesentlichen Dienst geleistet.

Großbritannien. Der Fenier-Putsch nach Canada ist schmählich gescheitert. Der Trupp, der das „Fort Erie" besetzt hatte, zog dort am 3. Juni wieder ab, um über den Niagara nach dem Unionsgebiete zurückzukehren, wurde aber von den Unionsbooten aufgefangen. Die in Fort Erie zurückgebliebenen 32 Mann geriethen in die Hände der canadischen Truppen 5 wurden sofort standrechtlich erschossen. Weitere Versuche der Fenier, an anderen Punkten in Canada einzudringen, werden fruchtlos bleiben, da die Unionstruppen gemessenste Ordre haben, jedes Boot in den Grund zu bohren, das Fenier übersetzen wollte. Der General Sweeny ist in St. Albans und der Präsident des Fenier-Senats Roberts in Newyork verhaftet worden.

Türkei. Von der polnischen Grenze wird der „Ostf. Ztg." unter dem 16. d. geschrieben: „Auf zwei Punkten, in Babadag in der Dobruscha, und in Schumla, sind schon seit 3 Wochen türkische Observationscorps concentrirt, welche täglich den Befehl zum Einrücken

in die Donaufürstenthümer erwarten. Nachdem jetzt die Verhandlungen mit Frankreich über diesen Gegenstand abgebrochen sind, wird dieser Befehl nicht lange auf sich warten lassen. Daß das am Pruth concentrirte russische Observationscorps, dessen Stärke gegen 70,000 Mann beträgt, der in die Donaufürstenthümer einrükkenden türkischen Armee auf dem Fuße folgen wird, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Europa hat somit die Aussicht, daß neben dem preußisch- und italienisch-österreichischen Kriege eine zweiter orientalischer Krieg entbrennen wird. Daß Rußland das Wiederaufleben der orientalischen Frage schon lange vorausgesehen hat und entschlossen ist, für seine an diese Frage geknüpften Interessen energisch einzutreten, beweist außer den schon im Winter erfolgten Truppen-Concentrationen in der Ukraine und Bessarabien die neuerdings angeordnete Einziehung sämmtlicher auf Urlaub entlassener Soldaten. (Die Correspondenz fügt hinzu, daß eine Einigung zwischen Oesterreich und Rußland in der orientalischen Frage nicht erreicht sei.)

Rußland. Petersburg. Der neue Ober-Polizeimeister von Petersburg, Trepow, (Trepphoff) hat eine für die russischen Zustände charakteristische Verordnung erlassen, worin es u. A. heißt: „Den Polizei-Soldaten ist einzuschärfen, daß sie, wenn sie auf der Straße sind, sich nicht einzig und allein damit beschäftigen sollen, vorübergehenden und vorüberfahrenden Officieren die Honneurs zu machen, worüber sie ihre andern wichtigeren Pflichten außer Augen lassen. Es wird kein Vorgesetzter den Polizei-Soldaten zur Verantwortung ziehen, wenn er, in seinem Amte beschäftigt, einen vorübergehenden Officiere nicht bemerkt. . . . Die Polizei-Soldaten sind nicht verpflichtet, an Einer Stelle zu stehen, sie sollen im Gegentheil längs der Straße auf- und abgehen und nur dort stehen bleiben, wo nach ihrem eigenen Dafürhalten ihre Gegenwart nützlich und nothwendig ist." An einer anderen Stelle wird den Polizei-Soldaten eine höfliche Behandlung des Publikums, den gemeinen Mann nicht ausgeschlossen, eingeschärft.

Amerika. Newyork, den 30. Mai. Die Untersuchung gegen Jefferson Davis ist vorlänfig wieder auf den Herbst vertagt, indeß bleibt dadurch die Möglichkeit nicht ausgeschloßen, daß er noch im Laufe dieses Sommers ohne jeden Prozeß freigegeben wird. Die demokratische Presse des Nordens spricht bereits offen von dem „edlen Märtyrer-Präsidenten" und klagt die Regierung an, daß sie ihn durch ihre in Fort Monroe zu seiner Bewachung ergriffenen Maßregeln einer vollständigen und wohlberechneten Tortur aussetze. Frau Davis darf jetzt ungestört zu ihm kommen und zugleich mit der Außenwelt verkehren. Sie ist sogar im Augenblick eine fashionable Größe in Washington. Die Senatoren der Grenzstaaten beeilen sich, ihr die Honneurs zu machen und sie auf Schritt und Tritt zu begleiten. Die Advokaten O'Connor und Brady von Newyork sind die Vertheidiger von Davis und haben schon schon verschiedene Consultationen mit ihm gehabt. Daran, daß er freigesprochen wird, zweifelt Niemand mehr, zumal die Verhandlung in Newyork oder in Richmond stattfinden soll. — General Santa Anna ist noch hier. Seine republikanischen hiesigen Landsleute haben ihn völlig desavouirt. Er steht aber mit Seward in näherem Verkehr, und es heißt, dieser wolle den alten Fuchs dazu gebrauchen, um durch ihn den Franzosen eine goldene Brücke zum Rückzug aus Mexiko zu bauen. Diese wollen natürlich Juarez nicht; Santa Anno ist ihnen zur Noth genehm

Provinzielles

Elbing, den 18. Juni. (K. H. Z.) Es ist uv die städtischen Behörden die Anfrage gelangt, ob in Elbing Veranstaltungen zur Errichtung eines größeren Militair-Lazareths zu treffen wären und in Folge davon ist der Magistrat mit den hiesigen Aerzten in eine vorläufige berathende Verhandlung getreten. Als zweckmäßige Räumlichkeit ist unter anderen die städtische Turnhalle in Vorschlag gebracht, auch sind einige größere Säle besichtigt und geprüft worden. Die hiesigen Aerzte haben sich bereit erklärt, jeder 30 Kranke zu übernehmen, so daß für die Zahl von ca. 400 Patienten die nöthige ärztliche Behandlung leicht zu schaffen wäre. — Die städtische Baudeputation hat kürzlich den Beschluß gefaßt, bei den Stadtverordne:en die Bewilligung einer Summe von mehreren hundert Thalern zu beantragen, damit den Arbeitern, deren Beschäftigung nächstens zu Ende geht, noch weiter, mindestens bis zum Beginn der Ernte, durch Vornahme nützlicher Bauarbeiten Unterhalt und Verdienst verschafft werde. — Am Mittwoch findet eine allgemeine Wählerversammlnng statt, in welcher Vorschläge über die Aufstellung von Abgeordneten-Candidaten gemacht werden und wo möglich definitive Vorwahlen stattfinden sollen. Da natürlich in unserm Wahlkreise von Wiederwahl wohl nicht die Rede sein kann, sind vorläufig allgemein populaire hiesige Führer der Partei in Aussicht genommen, vor Allen Hr. v. Forckenbeck, dessen Wahl zwar in seinem früheren Kreise Mohrungen gesichert sein soll, dem die Elbinger jedoch, wie schon einmal vor mehreren Jahren, ebenfolls ein Mandat antragen wollen. Andere Vorschläge werden von unsern Marienburger Wahl-Genossen noch erwartet, Eine altliberale Fraction giebt es in Elbing nicht.

Lokales.

— **Stadtverordneten-Sitzung am 20. d. Mts.** Vorsitzender Herr Adolph; — im Ganzen 22 Mitglieder anwesend. — Vom Magistrat Herr Oberbürgermeister Körner.

Auf Antrag des Verwaltungs-Ausschusses beschließt die Versammlung die Bildung eines städtischen Comitees zu dem Zwecke, Geldmittel bei den hiesigen Bewohnern zu sammeln, welche zur Abhilfe der in Folge des ausgebrochenen Krieges unter den Militärs und ihren Angehörigen in Aussicht stehenden Nothstände dienen sollen. In das Comitee werden aus der Vers. gewählt die Herren: Adolph, Hornemann, Preuß, Werner, Danielowski. Der Magistrat wird ersucht dem Comitee beizutreten und seinerseits Mitglieder in dasselbe zu deputiren. Wenngleich sich hier ein Privat-Comitee zu einem ähnlichen Zwecke gebildet hat, so ist es doch Ehrensache der Kommune, resp ihrer Behörden ein solches Comitee wie das vorberegte in's Leben zu rufen. In Folge der Aufforderung des Magistrats an die Bewohner, ihm Geldmittel zu außerordentlicher Unterstützung von Familien einberufener Reservisten und Landwehrmänner zuzusenden, haben viele Bewohner ihre Spenden dem Privat-Comitee vorenthalten und soll diesen, so wie allen Bewohnern der Stadt Gelegenheit gegeben werden, ihre Gaben zu gedachtem Zwecke durch Vermittelung der Comitee-Mitglieder zu verwenden. — Auf Antrag des Verwaltungsausschusses wird der Magistrat ersucht: 1) für die geeignete Kontrole über die Ausführung der städtischen Bauten Sorge zu tragen, und 2, die strengsten Maßregeln zur Desinfektion der Senkgruben, Kloake und Höfe zu treffen. — Die Vers. genehmigt die Zahlung von 679 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. für Fleischlieferung rc., und von 611 Thlr. 20 Sgr für 367 Scheffel Roggen, welche Lieferungen in Folge der Mobilmachung ausgeschrieben sind. — An Stelle des Herrn Augstin, welcher das Amt eines Schiedsmannes für den III. Bez. 25 Jahre verwaltet hat und nun niederlegt, wird Herr Kupferschmiedemeister Delvendahl gewählt. — Von den Jahresbericht der Handelskammer pro 1865 wird Kenntniß genommen. — Aus der auf Antrag der Vers. übersandten Präsenzliste des Magistrats erhellt, daß die unbesoldeten Magistratsmitglieder die Sitzungen sehr unregelmäßig und schwach besuchen, so daß keiner von ihnen an der Hälfte, einige kaum an der 4, ja 5. Sitzung theilgenommen haben. Diese traurige Thatsache veranlaßt die Vers. zu dem Ersuchen, der Herr Magistrats-Dirigent möge die Bezeichneten an die Erfüllung ihrer Pflicht nachdrücklichst mahnen. — Nach Mittheilung des Magistrats werden Bücher aus der Rathsbibliothek nur nach voraufgegangenem, an den Magistrat schriftlich gerichteten Gesuch verliehen. Bei der voraussichtlich schwachen Benutzung besagter Bibliothek findet die Vers. jenen Weg der Entnahme von Büchern viel zu weitläufig und ersucht den Magistrat, Bücher aus der Bibliothek gegen das Covei eines Magistrats-Mitgliedes, oderStadtverordneten durch den RegistratorHr. Krosch verabfolgen zu lassen. Dieselbe Uesance findet bei der Rathsbibliothek in Danzig statt. — Auf Antrag des Magistrats soll für die vom Fabrik. Metz angekaufte Feuerspritze noch ein Ausrüstungs-Apparat (1 Beiwagen, Strickleiter, Brecheisen rc. u. 200 Fuß Schlauch) für ca. 250 Thlr. angeschafft werden. — Nach Antrag des Magistrats und Beschluß der Vers. werden die Gebühren bei Aufnahme von Feuerversicherungstaxen für den Mauer- und Zimmermeister auf 10 Sgr. und für den Stadtbaurath auf 20 Sgr. per Arbeitsstunde fixirt. — Die Beschlußnahme über den Neubau des Krankenhauses, sowie die über die Beschaffung 2 Ventil-Druckständer (per Stück 40 Thlr) für die laufenden Brunnen wird auf 8 Monate vertagt. — Hr. Stadtb. Kaumann zeigt an, daß seine Wahl zum zweiten Stadtbaurath in Breslau von der dortigen Königl. Regierung bestätigt worden sei und er aus seiner hiesigen amtlichen Stellung zum 1. Oct. c. scheide. Die Vers. nimmt in Anbetracht der gegenwärtigen kriegerischen Verhältnisse Abstand ein Konkurrenzschreiben für die Stadtbaurathstelle zu erlassen. — Herrn Mühlenmeister Gahr wird zum Meistgebot von 7 Thlr. 17 Sgr. täglicher Pacht für das Weichselbadeschiff der Zuschlag ertheilt. — Von dem Geschäftsberichte der städt. Gasanstalt p. April c., sowie von dem der städt. Ziegelei p April c. wird Kenntniß genommen. — Die Reperatur der Normaluhr wird Herrn B. Meyer übertragen. Die Kosten betragen nach dem Anschlage c. 21 Thlr. — Die Vers. beschließt, daß die Wochenkollekten für die Hospitäler künftig in Fortfall kommen und der sich hierdurch ergebende Einnahmeverlust dieser Institute (ca. 90 Thlr.) aus Kommunal-Mitteln gedeckt werden soll.

(Schluß folgt.)

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Moratorium.** Im Ministerium sind in den letzten Tagen Verhandlungen über den Erlaß eines Moratoriums gepflogen worden. Es handelt sich dabei aber daurchaus nicht um ein General-Moratorium, wie man nach einer Mittheilung der „Kreuzzeitung" schließen sollte, sondern um sehr partielle Vorschläge, welche die schlimmsten Härten der jetzigen Zeit beseitigen. In erster Reihe soll in Beziehung auf die etwa stattfindenden Subhastationen eine Beschränkung dahin erlassen werden, daß der gerichtliche Zuschlag nicht erfolgen dürfe, insofern nicht die Taxe nach Abzug eines gewissen Procentsatzes bei der Licitation erreicht werde, eine Beschränkung, wie sie ja zum Theil schon in Beziehung auf die Rittergüter jetzt besteht. Außerdem soll die Schuldhaft als solche als Exekutionsmittel aufgehoben werden. Gegen ein Moratorium, welches weiter hinausgeht, z. B. in Beziehung auf Wechsel von Nichtkaufleuten, wie es von einer Seite her in Vorschlag gebracht war, hat namentlich, wie wir hören, der Finanzminister v. d. H. entschiedene Einsprache erhoben und wohl unzweifelhaft mit vollem Recht.

Thorn, den 21. Juni. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für
Weizen: Wispel gesund 36—64 thlr.
Roggen: Wispel 30—32 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 33—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 13—15 sgr.
Butter: Pfund 5½—6 sgr.
Eier: Mandel 3—3½ sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 154 pCt. Russisch Papier 154¼ pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 21. Juni. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 11 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. In diesem Blatte ist bereits schon auf die Wahlthat, die Läden des Abends zu schließen, aufmerksam gemacht worden. Einen Erfolg hat der damalige beherzigenswerthe Vorschlag noch nicht gehabt. Damit diese Angelegenheit nicht nur nicht in Vergessenheit gerathe, sondern die wünschenswerthe Förderung finde, möge nachstehend die Auslassung eines Stettiner Handlungshauses in der „Ostf. Ztg." v. 19. d. Mts. über dieselbe Frage folgen. Es heißt dort: „Von einzelnen Besitzern offener Material-Waaren-Geschäfte ist die ebenso löbliche als zweckmäßige Einrichtung eingeführt, an den Sonntag-Nachmittagen die Läden ganz zu schließen. Gewiß würde es zweckmäßig sein, wenn die sämmtlichen Inhaber derartiger Geschäfte sich vereinigen wollten, diesem guten Beispiele zu folgen.

Wenn man sieht, wie in den heißen Sommertagen die Einwohnerschaft zu den Thoren hinausströmt, so ist es sehr natürlich, daß in den bezeichneten Geschäften für die darin stehenden jungen Leute nur sehr wenig Beschäftigung vorkommen kann, während es denselben sehr zu gönnen wäre, daß auch sie mehr in die frische Luft kämen, als dies bisher möglich gewesen ist.

Ebenso würde es sich sehr empfehlen überhaupt die Läden des Abends um 8 Uhr zu schließen, wie es bei anderen Branchen ohne Nachtheil für die betreffenden Geschäfte schon seit Jahren geschieht.

In neuerer Zeit wird viel dafür geschrieben und auch gethan, daß die Menschen nicht zu sehr bei der erschlaffenden Luft in den Häusern und Schulen angestrengt werden.

Mehr angestrengt und eingeschlossen kann wohl Niemand sein, als die jungen Lente in den Detail-Geschäften, welche von Morgens 6 bis Abends 10 Uhr in beständiger Thätigkeit und Anspannung erhalten werden, darum ist auch da eine Abhülfe dringend nöthig.

Gewiß würde die Einrichtung des früheren Schließens für Principale und junge Leute eine wahre Wohlthat sein. Das Publicum aber würde sich auch leicht daran gewöhnen, die Bedürfnisse früher zu kaufen, wenn die Maßregel gemeinsam und mit Ernst durchgeführt wird."

Danksagung.

Unser Aufruf ist in alle Häuser verbreitet und hat eine allseitige rege Theilnahme für unsere Zwecke hervorgerufen. Die durch die Vereinsmitglieder Herren

Behrensdorf, Zimmermstr. **Beyerle**, Polizei-Insp.
Reinecke sen, Maurermstr. **Steinmann**, Landrath
und **Wallis**, Buchhändler

in der Stadt Thorn abgehaltenen Sammlungen lassen ein Resultat übersehen, für welches wir selbst und mit uns, wie sie uns ausdrücklich auftragen, die im Felde stehenden Brüder unsern Mitbürgern den wärmsten Dank sagen.

Die Einsammlungen hier am Orte allein ergeben bis jetzt an baar gezahlten Beiträgen die Summe von . . . . 540 Thlr.
und ausserdem Zusicherungen auf laufende monatliche Beiträge in Höhe von 140 „
für die Dauer des Krieges.

Inzwischen haben wir das Werk der Hülfe begonnen; Familien von Ausmarschirten werden bereits unterstützt; an die Feldlazarethe ist eine erste Sendung bez. Bedürfnisse abgegangen; dessgleichen an die Soldaten, welche unter Hitze und Anstrengungen ungemein leiden, eine erste Sendung Erfrischungen.

Weitere Beiträge werden bei unserm Cassirer Herrn Buchhändler Wallis stets entgegengenommen; die Einsammlungen der monatlichen gezeichneten Beiträge für unsern Verein geschieht fortan durch den Garnisonküster Höppner.

Thorn, den 22. Juni 1866.

Der Verein zur Unterstützung der in's Feld gezogenen Krieger und ihrer Angehörigen in Kreis und Stadt Thorn.

Eilsberger, Garnisonprediger als Schriftführer. **Just. Wallis**, als Cassirer.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: „H. Underberg-Albrecht."

Preissgekrönt auf den Welt-Ausstellungen London 1862. Dublin 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Auf Reisen und auf der Jagd ein erwärmendes und erquickendes Getränk!

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non serval", erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein.

Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen Sr. Königlichen Hoheit der Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Baiern, Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrer anderer Höfe

Derselbe ist in ganzen, halben Flaschen und Flaçons ächt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter.**

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Lebensversicherungsgesellschaft für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1866 . . . . 52,040000 Thlr.
Effectiver Fonds am 1. Juni 1866 . . . . 13,550000 „
Jahreseinnahme pr. 1865 2,332944 „
Dividende der Versicherten i. J. 1866 38 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei

Herm. Adolph. Agent.

Wollsäcke und Wollschnur, Rapspläne und Rapsleinen, Getreidesäcke

in allen Größen empfiehlt billigst

Moritz Meyer.

Ein eiserner **Kochofen** wird für alt zu kaufen gesucht von

R. Dannehl.
Gr. Mocker.

Annaberger Gebirgskalk

fortwährend frisch ab meinem Lager, die 2scheffelige Tonne mit 1 Thaler,

Oberschlesischen Gebirgskalk

die Waggonladung von 60 Tonnen ab Bahnhof Thorn, offerirt zum Preise von 42 Thalern

C. B. Dietrich.

Briefbogen

mit der Ansicht von Thorn in Quart und Oktav sind vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Wohlschmeckenden **Himb.-Sirup** zu Limonade und zu **Gebäck-Marmelade**, à **Quart** 20 Sgr. empfiehlt **Horstig.**

Der Verkauf der Loose zum

Bau eines Kranken- und Verpflegungshauses zu Düsseldorf,

ohne Unterschied des Standes und Bekenntnisses ist mir von der General-Agentur des Herrn **Adolph Gestewitz** in Düsseldorf für den hiesigen Ort übertragen worden, und halte ich stets Loose zur gefälligen Abnahme vorräthig.

Ziehung der Lotterie im Juni 1866.

Preis des Looses 15. Sgr.
Der Agent **Ernst Lambeck** in Thorn.

Brod-Fabrik.

Beim Kaufmann Herrn **Pietsch** am neust. Markt ist von jetzt ab eine dritte Brod-Verkaufsstelle eingerichtet.

J. Kohnert.

Alle Diejenigen, welche der **A. Böhm'schen** Konkurs-Masse etwas schulden, fordere ich zur Zahlung binnen 8 Tagen auf, widrigenfalls ich klagbar werden muß.

Thorn, den 19. Juni 1866.

H. Findeisen,
einstw. Verwalter der Masse.

Tuchmacherstr. 186 ist eine Parterre-Gelegenheit getheilt oder im Ganzen vom 1. Juli oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Pensionäre finden auch daselbst freundliche Aufnahme.

Bekanntmachung.

Circa 5 Ctr. raffinirtes Rüböl und 10 Pfd. Taglichte, im Laufe des 2. Semesters cr. zu liefern, sollen im Wege der Submission für das hiesige Post-Amt beschafft werden. Offerten über diese Lieferung sind bis zum 28. d. Mts. einzureichen.

Thorn, den 20. Juni 1866.

Königliches Post-Amt.

Sonnabend, den 23. d. Mts.

Grosses-Concert

mit Illumination im Treposcher Wäldchen.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Familien von 3 bis 4 Personen 5 Sgr.
Anfang 5 Uhr.



Einem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von Morgen ab das **Fleischer-Gewerbe** am hiesigen Orte betreiben werde. — Mein Verkaufs-Lokal ist im hiesigen Gasthof

zum goldenen Löwen

und empfehle ich alle Sorten Fleischwaaren für billigste Preise. —

Indem ich meine Kunden stets sauber und billigst zu bedienen verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Mocker, den 22. Juni 1866.

G. Reimer,
Fleischermeister.

Ausverkauf

des **A. Böhm'schen** Manufacturwaaren-Lagers zu herabgesetzten Preisen.

H. Findeisen,
einstw. Verwalter der Masse.

Kriegskarten.

Folgende Karten des Kriegsschauplatzes sind stets vorräthig bei **Ernst Lambeck:**

Karte des Kriegsschauplatzes in Sachsen, Schlesien und Böhmen . . . . 10 Sgr.
Handtke, Provinz Schlesien . . . . 10 „
Berghaus, Venetien und Lombardei . . . 5 „
Handtke, Generalkarte von Italien . . . 10 „
Flemmings Neueste Karte des Kriegsschauplatzes in Italien . . . . 10 „
Handtke, Mittel-Deutschland (Böhmen, Mähren, Schlesien, Sachsen) . . . . 20 „
Flemming's Mittel-Deutschland wie vor . . 5 „
Handtke, Spezial-Karte der Mincio-Linie . 15 „
Handtke, Lombardei . . . . 15 „
Reymann, Grafschaft Glatz . . . . . . 15 „
Reymann's Karte der Umgegend von Leipzig 10 „
— Umgegend von Naummburg, Jena, Zeitz . . . . 10 „
Sohr, Mähren und Schlesien . . . . . 5 „
— Provinz Schlesien . . . . 5 „
— Böhmen . . . . 5 „
— Königreich Sachsen . . . . . . 5 „
— Karte der Umgegend von Venedig . . 5 „
— von Tyro' uud Salzburg . . . . . 5 „
Handtke, Karte der Lombardei . . . . . 10 „

Die **Waaren-Bestände** der **Moritz Rosenthal**'schen Konkurs-Masse, Breitestraße Nr. 5 bestehend in Papier, Schreibmaterialien, Contobüchern, Lederwaaren u. s. w. sollen zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

M. Schirmer.

Auf dem Dominium **Okalewo** bei **Rypin** (Polen) stehen 500 fette Hammel zum Verkauf.

---

1 möblirte Stube mit Beköstigung ist vom 1. Juli zu haben. Gerstenstraße Nr. 96.

Daselbst ist täglich frische **Tischbutter** zu haben.

Eine **Kellerwohnung** für Victualienhändler vermiethet **W. Henius am Markt**

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör ist zu vermiethen bei

Fr. Tiede.

Neustadt Nr. 18 ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.